

sich nicht leicht im Leben.
«Frauen sind grundsätzlich benachteiligt» sagt sie und hat dies bei ihrer Arbeit für Fatima az-Zahra immer wieder erlebt. Migranten gingen Scheinehen mit

beängstigte die Christen. Wenn man Bilder sehe, auf denen Hunderte von Muslimen gemeinsam beten, schüchtere das ein. Aber es gebe auch Neid: Warum haben wir Christen das nicht mehr? Am

gen an Arbeitsplatz und Schwierigkeiten bei der Ausbildungsplatzsuche. Bei ihrer eigenen Arbeit in der Spitex störe das Kopftuch niemanden.

Ihr tiefer Sinn für Gerechtigkeit hat Kabbout noch spät studieren und 2008

nen», sagt die streitbare, sympathische Frau zum Abschied und lädt mich zur interkulturellen Frauengruppe ein, die von Christinnen, Muslimas und Jüdinnen organisiert wird.

www.fatima-az-zahra.ch

In Kürze

100 Lehrer-Quereinsteiger

Zürich. Wer als Quereinsteiger in den Lehrerberuf wechseln will, muss mindestens 30 Jahre alt sein und einen Hochschulabschluss oder eine gleichwertige Ausbildung mitbringen. Für die verkürzte Ausbildung stehen im Kanton Zürich im Frühjahr 100 Studienplätze bereit. Bewerberinnen und Bewerber für einen Lehrerberuf auf Primar- oder Sekundarstufe I müssen zudem über Berufserfahrung verfügen, wie der Regierungsrat am Donnerstag mitteilte.

Zufrieden mit Flughafen AG

Zürich. Die Flughafen Zürich AG (FZAG) entwickelt sich wie vom Zürcher Regierungsrat gewünscht. Die 2008 in seiner Eigentümerstrategie formulierten Ziele seien erreicht worden, heisst es in einer Mitteilung vom Donnerstag. Anpassungen seien daher nicht notwendig. Der Kanton Zürich hält einen Drittel der Aktien der FZAG.

Strafverfahren eingestellt

Zürich. Das nach dem Grossbrand im Mai 2009 auf dem Campingplatz Türlersee eingeleitete Strafverfahren ist eingestellt worden. Die Staatsanwaltschaft hat keine strafrechtlich relevante Sorgfaltspflichtverletzung feststellen können. Staatsanwalt Philipp Stotz bestätigte die gestern von der «NZZ» gemeldete Einstellungsverfügung. (sda)

Complino-Tauschwerkstatt Zahlen mit Talenten und Fähigkeiten

Das Einkommen spielt keine Rolle

Wer kein Geld hat, braucht nicht auf alles zu verzichten. In der Zürcher Tauschwerkstatt des Vereins Complino wird Zeit mit Zeit vergütet.

Die Tauschwerkstatt ist eine Plattform, auf der Personen ihre Talente und Fähigkeiten anbieten können, wie Lucas Huber, Geschäftsführer des Vereins Complino, am Donnerstag vor den Medien ausführte. Der Tausch der Dienstleistungen läuft über eine Internetplattform. Jedes Mitglied hat ein Online-Zeitkonto, auf dem Ein- und Ausgaben verbucht werden. Darauf werden auch die Angebote und Nachfragen verwaltet. Im Gegensatz zu andern Zeittauschsystemen bestehe beim Complino-Zeittauschsystem die Möglichkeit, auch über Zeitgutscheine Geschäfte zu tätigen, sagte Huber.

In der Tauschwerkstatt ist kein Geld im Spiel. «Hier gilt nicht der Grundsatz: Wer zahlt, befiehlt», sagte Ursula Rüttimann, von der Quartierkoordination Uto/Zürichberg, die beim Aufbau des Projekts mitgewirkt hat. Massgebendes Kapital seien Fähigkeiten und der Wille, diese zu tauschen. Genutzt wer-

den kann das System unabhängig von Einkommen und Status.

Bekämpfung der Armut

So kann jemand auf dem Zeittauschsystem eine Stunde Gartenarbeit anbieten. Ist eine Person an dieser Dienstleistung interessiert, kann sie diese Stunde Gartenarbeit beziehen. Die Person, welche die Arbeit angeboten und geleistet hat, bekommt danach die Stunde auf ihrem Konto gutgeschrieben und kann für den gleichen Gegenwert bei einem andern Anbieter eine Dienstleistung beziehen. Im Complino können aber nicht nur Dienstleistungen, sondern auch Waren getauscht werden. «Aktuell können wir zwei Dutzend gebrauchte PC anbieten, die uns eine Firma zur Verfügung gestellt hat», erläuterte Huber.

Zum Grundangebot der Tauschwerkstatt gehört das Mitte Oktober eröffnete Internetcafé im Zeughaus 5. Hier können Interessierte die Computer kostenlos nutzen, neue Netzwerke schaffen oder sich einfach bei einem Kaffee unterhalten. Der Innenausbau der Tauschbörse wurde weitgehend mit Zeitgutschriften realisiert. Das Internet für Menschen mit geringen finanziellen Ressourcen zugänglich zu machen und

mit einer Zeittauschbörse zu kombinieren, machten das Projekt zu einem effizienten Instrument der Armutsbekämpfung, sagte Max Elmiger, Direktor der Caritas Zürich. Das Hilfswerk hatte das Complino-Projekt 2009 mit dem Caritas-Preis ausgezeichnet.

Im Vorarlberg bereits erfolgreich

Derzeit sind rund 40 Leute mit 270 Stunden an der Zeittauschbörse beteiligt. «Wir stehen noch ganz am Anfang», räumte Ruedi Winkler, Präsident des Vereins Complino, ein. Laut Winkler gehört es zu jeder guten Standortförderungs- und vorausschauenden Sozialpolitik, komplementäre Tauschsysteme zu etablieren. Sie seien eine wirksame und kostengünstige Alternative zu den vielen Förderprogrammen. Dass solche Projekte erfolgreich sein können, zeige der Talente-Tauschkreis Vorarlberg. Der Verein setze heute bereits Talente im Gegenwert von über 100 000 Euro um, und in mehr als 200 Betrieben könne man mit den Talenten einkaufen. In einzelnen Gemeinden könne sogar ein Teil der Steuern mit Talenten bezahlt werden. Winkler ist überzeugt, dass Zeitgutschriften auch im Bereich der Pflege und Betreuung in Zukunft eine bedeutende Rolle spielen könnten. (sda)

dass d
(Illnau
bekom
Mehrre
Fall sch
Für
ist das
teile er
entspri
reicht w
«unsinn
der Sta

Reklame

« Da
Zu
sc
tie
wi
ge
Da
zu

S
Zür
e/o Co